

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 79.

Neuenbürg, Dienstag den 19. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 Sch, monatlich 40 Sch; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Sch, monatlich 45 Sch; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 Sch. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 Sch.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Submissions-Verkauf

von Nadel-Stammholz auf dem Stod.

Gegenstand des Verkaufs ist das nachstehend angegebene mutmaßliche Erzeugnis an Tannen-Langholz I.—IV. Klasse und Sägholz I.—III. Klasse an normalem wie Ausschuhholz, welches letzteres der Käufer um 10% unter seinem Angebot für normale Ware zu übernehmen hat.

Waldteil.	Los-Nr.	Stamm-		Lang- u. Sägholz-Fm.
		Nr.	Zahl	
Distrikt IV.	1	1—100	100	166
Heimenhardt	2	100—200	100	138
Abt. 3 Sol.	3	201—300	100	159
Ebene Lage.	4	301—400	100	160
	5	401—500	100	144
	6	501—596	96	179

Sämtliches Holz wird unangerückt verkauft.

Kaufbedingungen nebst Mitteilung über das Messungsverfahren können beim Forstamt und Revieramt eingesehen werden. Dieselben gehen Interessenten auf Wunsch zur Einsicht zu; ebenso werden den Benannten auch die Lose nach vorausgegangenener Benachrichtigung des Revieramts im Wald vorgezeigt. Offerte mit genauer Bezeichnung der Lose in Prozenten und $\frac{1}{10}$ Prozenten des für das betreffende Los später zu berechnenden Revierpreises für normales Holz ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Nadelstammholz auf dem Stod“ bis

Mittwoch den 27. Mai
mittags 12 Uhr

beim Forstamt Neuenbürg eingereicht werden, auf dessen Kanzlei mittags 1 Uhr die Eröffnungs-Verhandlung stattfindet.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf

Am Dienstag den 16. Mai
vormittags 11 Uhr

in der Sonne zu Simmersfeld aus I. 15 Saatschule, I. 18 Heidenbudel, I. 55 Saufang und I. 56 Hagwald:

1512 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2218 Fm.,

Privatnachrichten.

Tapeten

neueste Muster, unglaublich wunderbar billig (von 12 Sch an in allen Preislagen bis 3 Mk pr. Rolle; ausgezeichnet durch stilvolle Dessins u. reichste Ausführung.
Bestellungen von 6 Mk an werden franco effectuiert also ohne Berechnung von Porto und Emballage.

Musterkarten versenden wir franco und gratis.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

A. Jacob,

Rechtsanwalt,

Wohnung: Kroll'sches Haus,
Pforzheim.

Beisenfeld.

Bei sofortigem Eintritt findet ein
tüchtiger Gypser

den ganzen Sommer über Arbeit bei
Airn, Gypsermeister.

Neuenbürg.

Rahmkäs,

rundform in Staniol und ausgezeichnet in
Qualität empfiehlt

Carl Bürgenstein.

Neue englische Maßesheringe

in Postfässern zollfrei und franco.
Nr. 1 grösste beste Ware, pr. Fs. ca. 25 St.
enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50.
Nr. 2 ff. mittelgross, fett, pr. Fs. ca. 25—28
St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—
Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Fs. ca. 25—30 St.
enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.
Bei Abnahme von 3 Colli pr. Fs. 20 Pfg.
billiger.

Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notieren. Grössere Gebinde als $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire zu den äussersten Preisen.

Neue Lissaboner Kartoffeln
pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco
und zollfrei.
Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachflgr.
Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Mech.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

Küchenschrank

verkauft

Christian Blais, Senfenschn.

Die

Annahmestelle

von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes
befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Ein-
sendung an die Zeitungen, bei größeren
Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u.
gratis.

Formulare

zur

Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen
Mannschaften des aktiven Heeres, deren
hänssliche Verhältnisse eine Beurteilung
zur Disposition angezeigt erscheinen lassen,
zu haben bei

J. Mech.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,
Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,
Quittungsbücher, Copierbücher
Biblorhaptes
zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Ein-
bänden stets vorrätig und werden nach
besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jak. Mech.



Kronik.

Deutschland.

Berlin. Mit der Mehrheit von 199 gegen 105 Stimmen ist der Zolltarif in der Schlussabstimmung angenommen worden. Mit Ausnahme der Nationalliberalen stimmten die Parteien ziemlich geschlossen, Conservative, Reichspartei, Zentrum dafür, Deutsch-Freisinnige, Sozialdemokraten dagegen. Von den Nationalliberalen stimmten 23 mit Ja, 20 mit Nein. Die 23 Zustimmenden sind lauter Süddeutsche, die 20 Ablehnende lauter Norddeutsche.

Berlin, 15. Mai. Die Reichstags-session wurde durch eine vom Staatssekretär v. Bötticher verlesene Allerhöchste Ordre mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

Hamburg, 15. Mai. Die permanente Ausstellungshalle brennt, wo 1882 das deutsche Sängerefest, 1883 das deutsche Kriegerfest abgehalten wurde. (F. S.)

Aus Baden, 14. Mai. Die drei Eiseiligen haben in unserem Lande kaum nennenswerten Schaden gebracht, da nur die Kufsbäume an einigen Orten gelitten haben. Die Reben stehen überall sehr schön und zeigen mehr Sämlinge als im vorigen Jahr. Birn- und Kirschbäume sind mit Früchten überladen, Aepfel scheint es weniger zu geben, doch dürfte die Ernte immerhin noch reichlich ausfallen, wenn keine Störungen eintreten.

Württemberg.

Infolge der an den Seminaren vorgenommenen Aufnahmeprüfung sind u. A. nachstehende Präparanden zum Eintritt in das Seminar Nagold ermächtigt worden: Karl Knöller von Höfen, Nathanael Müller von Birkenfeld, Friedrich Wolfinger von Birkenfeld; Wilhelm Birkle von Conweiler als Hospitant.

Stuttgart, 18. Mai. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, haben Ihre Maj. der König und die Königin Ihr Erscheinen bei dem Musikfest in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 16. Mai. (Vom Musikfest.) Wie wir vernehmen sind die Eintrittspreise vom Komite wie folgt veranschlagt worden: Ein für alle drei Abende gültiges Abonnement Sperrsiß erster Abteilung (im Saal) kostet 15 Mark, die zweite Abteilung (Saal oder Galerie nach Wahl) 12 Mark, ein numerierter Siß im Saal 10 Mark. Vergleicht man diese Preise mit den bei auswärtigen Musikfesten üblichen, so ergibt sich eine Preisermäßigung für Stuttgart um das Doppelte. In Köln, Mainz, Bonn, Aachen, Düsseldorf, Kassel betragen die Preise 30 Mark, bezw. 24 und 21 Mark für drei Abende, Sperrsiß für einen Abend 10 M. u. s. w. Das Komite hat geglaubt, Rücksicht darauf nehmen zu sollen, daß in Stuttgart die Theater- und Konzert-Preise überhaupt niedriger sind, als in andern, selbst kleineren Städten, und man hat dieser Rücksicht so sehr Gehör geschenkt, daß die Eintrittspreise nunmehr eher unter, als über dem Durchschnitt auch der in Stuttgart üblichen Konzert-Preise stehen. Wie bereits mitgeteilt, sind die Abonnements übertragbar, die Koupons für die einzelnen Abende

können also von verschiedenen Personen benützt werden. Bei dieser Vergünstigung hat man es für überflüssig gehalten, für die Subskription zur Verlosung der Plätze auch Einzelbillets auszuschreiben. Inwiefern nach Abschluß der Subskription, für welche der Termin in nächster Woche bekannt gegeben werden soll, Einzel- oder Abonnementsbillets zu erhöhten Preisen abgegeben werden, ist bis ins Einzelne noch nicht festgestellt; man wird solche für die zureisenden Fremden in entsprechender Anzahl reservieren müssen; das Publikum Stuttgarts und des württembergischen Inlandes aber wird gut thun, sich zeitig an der Subskription zu beteiligen. Wie wir hören, erfreut sich das Musikfest bereits in allen musikalischen Kreisen eines lebhaften Interesses und man sieht demselben mit großen Erwartungen entgegen.

Stuttgart, 13. Mai. Die diesjährigen Kaisermandöver des württembergischen Armeekorps werden 3 Tage dauern und in der Nähe von Ludwigsburg, auf dem sogenannten langen Feld, abgehalten werden. Sie begreifen kriegsmäßige Uebungen der Divisionen gegeneinander, ferner ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markierten Feind, endlich die große Parade vor dem deutschen Kaiser, als oberstem Kriegsherrn, in sich. Bei diesem Anlaß sollen die Kompagnien auf volle Friedensetatsstärke ergänzt werden, und kommen die beurlaubten Mannschaften in diesem Jahre in um so größerer Menge zur Einstellung, als außer dem üblichen Wachkommando von 180 Mann von jedem Regiment während der Anwesenheit des Kaisers in unserer Residenz noch eine besondere Verstärkung kommandiert wird, welche den Ehrendienst im königlichen Schlosse, dem Absteigquartier des hohen Gastes, zu versehen hat.

Stuttgart, 15. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit den Matrularbeiträgen, als welche dem Vorschlag der Regierung gemäß pro 1885/86 M 8 660 736, pro 1886/87 M 9 422 000 in den Etat eingestellt wurden. Die Kosten der Beschickung des Bundesrates belaufen sich für Württemberg jährlich auf M 11 500, die gleiche Summe erfordert die Beschickung der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches. Der Anteil Württembergs an dem Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer beläuft sich nach dem Vorschlag pro 1885/86 auf M 4 353 000, pro 1886/87 auf M 4 803 000, gegen 1884/85 ist pro 1885/86 ein Mehr von M 606 990 vorzusehen. Württembergs Anteil an dem Ertrag der Reichsstempelabgaben beziffert sich pro 1885/87 auf je M 541 650. Die Kammer beschäftigte sich sodann noch mit verschiedenen Nachzügigen für Gebäude und genehmigte nach lebhaftem Widerspruch M 125 000 zur Erbauung eines neuen Gewächshauses im botanischen Garten der Universität Tübingen und M 125 000 als erste Rate für den Neubau des physikalischen Instituts daselbst. Eine letzte Rate von M 140 000 zur Erbauung des Kunstgebäudes in Stuttgart ward anstandslos genehmigt.

Stuttgart. Für Pfingsten ist ein Extrazug nach Mainz projektiert, welcher

am Samstag Abend 4 Uhr von hier abgehen wird und es ermöglicht, auch das Niederwald-Denkmal zu besuchen.

Die Stuttgarter Biederfranzsänger machten trotz des Regens einen Ausflug nach Maulbronn; sie sangen in der Klosterkirche und im Refektorium.

Der Tierärztliche Verein für Württemberg hat seine diesjährige Generalversammlung auf Montag den 1. Juni nach Calw in den Gasthof zur Post ausgeschrieben.

(Vom Wetter.) Die württ. Blätter bringen aus allen Teilen des Landes Nachrichten über die bedenklichen Witterungsverhältnisse, über winterlichen Schneefall und eine an Frost streifende Temperatur. Der Staatsanz. sagt übersichtlich: Der berichtete Schaden beschränkt sich bis jetzt auf das Knicken der Äste unter der Schneeslast. Daß ein Schneefall zur Zeit der Blüte an sich nicht schadet, ist eine alte Erfahrung. Man erinnert sich namentlich, daß in dem gesegneten Objsjahre 1847 um dieselbe Zeit ebenfalls reichlicher Schneefall und eine ähnliche Witterung herrschte. Bleiben wir vom Frost bewahrt, so ist nichts von den frohen Hoffnungen dieses Jahres verloren.

* Calmbach, 17. Mai. Mit aufrichtigem Bedauern sieht man den Herrn Regierungsbaumeister Stahl von hier scheiden; hiefür gab die zahlreiche Beteiligung bei seiner Abschiedsfeier im Gasthaus zur Sonne hier gestern abend Zeugnis und diese Gesinnung, wie die Anerkennung seiner Leistungen in Toasten durch Hrn. Schultzeiß Häberlen und Hrn. Dr. Härlin beredten Ausdruck.

Herr Stahl, ausgestattet mit umfassenden technischen Kenntnissen und vielseitigen Erfahrungen, hat in der Zeit seines Aufenthaltes im Enzthal — als Leiter des K. Forstbauamts Calmbach, wie als Berater der Gemeinden und von Privaten Behr-, Ufer-, Brücken- und Wegbauten mit sicherem Blick und bewährtem Geschick entworfen und ausgeführt; ganz besonders hat er das Verdienst, die Schäden des Hochwassers vom Dezember 1882 da und dort durch gelungene Neubauten und Korrekturen beseitigt zu haben.

Der gemeinschaftlichen Sache des Feuerlöschwesens brachte Hr. Stahl das Opfer, daß er die kundige Führung des Steigerzuges der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr übernahm; auch hiefür wurde ihm der wohlverdiente Dank ausgesprochen und seine Mannschaft bekundete ihm durch vollzähliges Erscheinen ihre Ergebenheit.

Wie als ausgezeichneten Fachmann so schätzen wir den Scheidenden als biederem Freund und angenehmen Gesellschafter, Freudig wird daher vernommen, daß Hr. Regierungsbaumeister Stahl von seinem neuen Wohnsiß Stuttgart-Cannstatt aus, behufs Ausführung von Brücken- und Wasserbauten in Balde und öfters ins Enzthal und nach Calmbach zurückkehren wird. Ihm, wie seiner geschätzten Familie auch fernerhin bestes Ergehen wünschend, rufen wir ihm daher noch nach: Auf baldiges Wiedersehen!

Neuenbürg, 18. Mai. Die Witterung ist seit Donnerstag fortwährend regnerisch mit wechselnder Temperatur bis nahe an Gefrierpunkt, von einigem Sonnen-



schein unterbrochen. „Wenn's Mailüsterl weht, geht im Wald draus der Schnee.“

Neuenbürg, 17. Mai. Die der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins am 3. d. Mts. (s. Enzth. Nr. 73) zu Grund liegende Absicht, der Bienenzucht wieder lebhaftere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist erreicht. Der Bienenstamm hat einen Schwarm ausgesendet, ein neues Raien-Königreich aufzurichten. An Arbeitsbienen fehlt es dabei nicht, denn heute versammelte sich auf die durch Hrn. B. Weiß ergangene Einladung eine größere Zahl von Bienenvirten und sonstigen Freunden der Sache, um den Verein für Bienenzucht wieder in förderliche Thätigkeit zu setzen. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, Hr. Oberamtmann Nestle, leitete die Verhandlungen, bei welchen es sich auch darum handelte, wegen der in Folge veränderter Verhältnisse, Wegzugs und Ausscheidens einiger dabei maßgebenden Persönlichkeiten entstandenen Lücken, den Verein neu zu organisieren. Zu diesem Zweck wurden die entsprechenden Vorschläge gemacht, beraten und gutgeheißen. Hr. B. Weiß wurde um Uebernahme der Vorstandsfunktion ersucht und die nötige Zahl von Ausschuhmitgliedern erwählt. Eine respectable Zahl teils bisheriger teils neuer Mitglieder, etliche 30, darunter mehrere von Wildbad, erklärten sofort ihre fernere Teilnahme. Hiermit ist der Verein aufs neue konstituiert und werden die endgültigen Beschlüsse einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung vorbehalten. Als besonders wünschenswert wurde erkannt, daß die Mitglieder zugleich dem landwirtschaftlichen Verein als solche angehören. — Hieran reihte sich die weitere Erörterung der schon bei der Versammlung in Gräfenhausen besprochenen Fragen: Die Vermischung fremder Bienen mit den einheimischen und die Gewinnung eines Absatzgebietes für das Honigprodukt. Ueber ihre Versuche und Erfahrungen gaben die Imker von Neuenbürg, Ottenhausen und Wildbad interessante Aufschlüsse, welche dahin führten, die schon in Gräfenhausen von Hrn. Weiß warm empfohlene Einbürgerung von Krainer und Italiener Bienen, hauptsächlich zum Zweck der Auffrischung der einheimischen, als sehr förderlich weiter anzuraten. — Bezüglich des Absatzes des Produkts einigte man sich auf gemeinsames Vorgehen, da Offerte des Vereins unter Garantie für Reinheit und Güte jedenfalls einen bessern Erfolg sichern. — Die neu erwachte Teilnahme und Interesse für diesen wichtigen Zweig der Landwirtschaft, dessen Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, sind sehr erfreulich, möchten sie ihm noch weitere Mitglieder, deren er für seine Bestrebungen bedarf, zuführen. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins sicherte auch seinerseits jede mögliche Förderung freundlichst zu, was dankbarst aufgenommen wurde.

Vortrag

des Hrn. Schull. Basteler in Gräfenhausen über Bienenzucht.

(Fortsetzung.)

Zu vieles Schwärmen bedeutet für einen Bienenstand kein Glück, denn es geschieht auf Kosten des Honigertrags. Eine

jährliche Vermehrung der Völker um 50% dürfte das richtige sein. Das Schwärmen läßt sich auch leicht verhindern, man darf nur die Königszellen ausbrechen. Aber dabei muß man vorsichtig sein; wenn die Zellen Notzellen wären — die wir schon von den andern unterschieden haben — so muß man eine lassen, denn dieses Volk ist ja weislos.

Wenn sich ein Schwarm bald setzt und zwar als Traube, so kann man annehmen, daß er in Ordnung ist; fliegt er lange suchend herum, oder laufen die Bienen, wenn sie sich je gesetzt haben, unruhig hin und her, so ist entweder die Königin wieder zurückgekehrt, oder sie ist zu Boden gefallen. Man suche also jedenfalls in der Nähe des Standes nach ihr und wenn sie gefunden wird, verbringe man sie zum Schwarm. Will man den Schwarm in einen Mobilbau bringen, den man nicht von seinem Platz nehmen kann oder will, so stellt man den Korb, in den er gefaßt ist, über Nacht an einen kühlen Ort, klopft sie am andern Morgen auf einen großen Pappdeckel, der etwas in den geöffneten Kasten hineingeschoben ist und läßt sie so hineinspazieren. Einige Waben sollten aber darin sein.

Sie und da kommt es auch vor, daß ein Schwarm seine Wohnung wieder verläßt, entweder am gleichen Tag oder erst später; um dies zu verhindern, braucht man nur eine Bruttafel einzuhängen von einem andern Stock. Die Brut verläßt er nicht. Einen Schwarm kann man hinstellen, wo man will die Bienen scheinen mit einem Schlag die alte Heimat vergessen zu haben. Ja wenn sich nach ein paar Tagen eine dorthin verirrt, so wird sie feindlich angefallen. Der Schwarm muß also schon einen ganz andern Geruch angenommen haben.

Nicht selten kommt es vor, daß ein Schwarm das Weite sucht. Namentlich Nachschwärme mit ihren jungen Königinnen können sich dies begeben lassen. Diesem Vorhaben kann man dadurch entgegenarbeiten, daß man die Bienen mittels einer Spritze oder eines Kehrwisches mit Wasser bespritzt; völlig wertlos dagegen ist das noch vorkommende Dengeln.

Trifft man einen Schwarm erst nach vollendetem Auszug an, und man ist im Zweifel über seine Herkunft, so mustert man die Stöcke, und derjenige, der auffallend sich volksärmer darstellt als kurz zuvor, wird den Schwarm ausgesandt haben. Oder man bringt einige Bienen vom Schwarm in ein Glas, bestreut sie mit Mehl und läßt sie wieder vor dem Stock abfliegen. Derjenige Stock, in welchem sie einziehen, ist der Mutterstock.

Die Bienenstöcke lassen sich aber auch künstlich vermehren. Aus Strohkörben kann dies geschehen durch das sogenannte Abtrommeln, das aber nur ein erfahrener Bienenzüchter unternehmen kann.

Viel leichter lassen sich Ableger aus Mobilstöcken machen. Aber auch hier muß man äußerst vorsichtig sein, denn übereiltes und unbesonnenes Vorgehen führt sehr leicht zum Ruin. Nur sehr starke Stöcke dürfen zum Ablegern verwendet werden; schwächere Völker zu teilen, heißt aus einem lebensfähigen Volk zwei machen, die beide lebensunfähig sind. Ableger dürfen weder

zu früh noch zu spät gemacht werden. Die Zeit der Volltracht ist die beste. Ableger lassen sich auf verschiedene Weise machen. Man kann aus 1 Stock 2, auch aus 2 und 3 nur 1 machen, je nachdem die Umstände sind, man kann bloß Arbeiterbrut benützen oder auch eine gedeckelte Königszelle; wers nicht gut kann, solls bleiben lassen und soll warten bis seine Bienen schwärmen. Was dem Bienenmeister von Vorteil sein kann, kann den Anfänger ruinieren. Wers lernen will, soll sich von einem Meister zeigen lassen.

Ein Hauptstück in der Bienenzucht bildet die glückliche Ueberwinterung. Wer denkt nicht mit Schrecken zurück an den Winter von 1879/80, der manchem Bienenzüchter seinen ganzen Bestand kostete?

Die Bienen überwintern am besten und verzehren zugleich am wenigsten, wenn sie gegen 3 Monate in ungestörter Winterruhe bei 1 bis 2 Grad Wärme verbringen können und zwar an einem Ort, wo eine reine gesunde Luft herrscht. Leider sieht nicht jedem Bienenzüchter ein solcher Ort zur Verfügung. Sie sollen nicht durch Lärmen und Poltern gestört werden, weil sie sonst den Winterhaufen auflösen und auseinanderlaufen. Dadurch erstarren nicht nur viele, sondern sie fallen auch über den Honig her, um ihn zu retten, füllen ihren Magen und bekommen dadurch den Darmkanal voll Unrat, den sie im Stock fallen lassen. Die Bienen lieben überhaupt die Ruhe das ganze Jahr hindurch und es ist deshalb auch gar nicht gut, wenn man mehr als nötig ist, an denselben herumdoxtert. Ebenso muß der Stock im Winter vor den Sonnenstrahlen geschützt werden, besonders wenn noch Schnee liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Zürich, 15. Mai. Seit 6 Stunden findet in der ganzen Ostschweiz bedeutender Schneefall statt, der noch fort dauert.

In der ganzen Ost-Schweiz hat am Freitag ein starker und mehrere Stunden anhaltender Schneefall stattgefunden. Der durch denselben angerichtete Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen, ist aber jedenfalls sehr bedeutend, da namentlich die Obsterte zum großen Teile vernichtet scheint.

Ausland.

New-York, 13. Mai. Ein hier eingetroffener transatlantischer Dampfer bringt die Nachricht, daß er am 6. und 7. d. Mts. unter dem 47. Längengrade Eisberge und ein großes Eisfeld angetroffen habe.

Miszellen.

Freigesprochen und verurteilt.

Eine Kriminalgeschichte von L. Schubar.

(Fortsetzung.)

Auf diese Art gelangte Hortense zu einem großen Vermögen; und wenn daselbe auch nicht die Höhe jener Schätze erreichte, welche später in gleicher Absicht Louis Philipp und der Gefangene von Sedan aufzuhäufen verstanden hatten, so fand sie sich nach dem Schiffbruch ihrer Familie doch ganz vortrefflich situiert.



Ungefähr sechs Monate mochten seit der Ankunft der Königin in Konstanz verfloßen sein, als sie eines ihrer Landgüter veräußerte, für welches der Käufer, ein Herr Bousson, den Kaufpreis mit 1,480,000 Franc an einem bestimmten Termin in Paris zu bezahlen hatte. Ein alter, dem Hause Bonaparte treu ergebener Diener, Herr de Braz, war neben Herrn von Marmold, dem Haushofmeister Hortensens, diejenige Person, welcher die Versorgung aller wichtigeren Geschäfte derselben, besonders die der Geldangelegenheiten, oblag. Daher wurde Herr de Braz nach Paris gesendet, um von Herrn Bousson die Summe von 1,480,000 Franc in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig wurden ihm von seiner Gebieterin Diamanten im ungefähren Werte von 200,000 Franc anvertraut, mit dem Auftrag, dieselben durch einen pariser Juwelier abschätzen zu lassen.

Herr de Braz ist von dieser Reise niemals zurückgekehrt.

Als sein langes Ausbleiben in Konstanz Besorgnis erregte, schrieb die Königin an Herrn Bousson nach Paris, welcher ihr sogleich antwortete, daß er an dem bestimmten Tag an Herrn de Braz die schuldige Kaufsumme gezahlt und, so viel er wisse, habe Letzterer am Tage darauf die Rückreise nach Konstanz angetreten.

Durch diese Nachricht im höchsten Grade beunruhigt, sandte Hortense den Herrn von Marmold ab, um sowohl in Paris, als auch auf dem Wege dahin Erkundigungen nach dem Verschwundenen anzustellen. Die erprobte Treue des Herrn de Braz konnte nur den einen Gedanken aufkommen lassen, daß demselben ein Unglück begegnet sei; und in diesem Falle konnte er nur in Paris oder auf der Rückreise nach Konstanz sein Ende gefunden haben.

Nach vierzehn Tagen kehrte Herr von Marmold von Paris zurück; er hatte es an den mühevollsten Nachforschungen nicht fehlen lassen, aber nichts entdeckt, was auf eine Spur des Verschwundenen hätte leiten können.

Was war aus dem alten Mann, der nahezu zwei Millionen Francs in barem Geld und Diamanten von hohem Wert bei sich geführt hatte, geworden? Zur Lösung dieser Frage wurden eine Zeit lang vergeblich alle erdenklichen Maßregeln in Bewegung gesetzt. Endlich verbreitete sich die Nachricht, daß man in dem Gasthof der kleinen Stadt Delle, jenseits der französischen Grenze, eines Morgens einen altlichen Reisenden, der am vergangenen Abend mit Extrapost dort angekommen, im seinem Bett tot gefunden habe.

Als dies in Konstanz bekannt wurde, eilte Herr von Marmold sofort nach dem bezeichneten Städtchen, um an Ort und Stelle Erkundigungen über den Todesfall einzuziehen. Denn obwohl nichts davon verlautete, daß der Verstorbene eine große Summe Geldes hinterlassen habe, so war dennoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß derselbe mit Herrn de Braz identisch sei. Mit schmerzlicher Erwartung sah daher die Königin dem Ergebnis der neuen Entdeckungsreise ihres Haushofmeisters entgegen.

Als Herr von Marmold, in Delle angelangt, in dem einzigen Gasthof des Ortes seine Wohnung genommen hatte, teilte man ihm auf sein Befragen über jenen Todesfall mit, daß dieser Vorfall nicht in dem Gasthof, sondern in einem Privathause der Stadt sich zugetragen habe, und zwar unter folgenden, noch nicht aufgeklärten Umständen:

Eines Abends, gegen Ende des Monats November 1816, kam in Delle mit Extrapost ein Fremder an, der im Gasthof übernachtete und am folgenden Morgen seine Reise fortsetzen wollte. Da im Orte gerade Jahrmarkt war und der Gasthof so stark überfüllt war, daß dem Wunsche des Reisenden nicht entsprochen werden konnte, so erklärte der gerade gegenwärtige Arzt des Ortes, Doktor Henric, sich bereit, den Fremden für die Nacht bei sich aufzunehmen. Dieses Anerbieten wurde dankbar acceptiert.

Der Doktor war unverheiratet, galt für sehr reich und bewohnte vor dem Thore der Stadt eine hübsche Villa, in welcher ihm eine nicht mehr junge Frauensperson die Wirtschaft führte. Der Reisende, dessen Namen und Stand Niemandem bekannt war, folgte dem gastfreundlichen Arzt in dessen Wohnung und fand sich dort gut und bequem untergebracht. Er nahm ein leichtes Abendessen zu sich und begab sich dann in das ihm angewiesene Schlafgemach, nachdem er für den andern Morgen Extrapost bestellt und gebeten hatte, daß man ihn frühzeitig wecken möge.

Dieser andere Morgen aber kam für ihn nicht. Als der Bediente des Doktors in das Schlafzimmer trat, war er tot und sein Körper bereits erkaltet.

Die Bestürzung über diesen Todesfall war allgemein und die des Doktors am größten. Auf dessen Veranlassung wurde sofort eine gerichtliche Untersuchung angestellt, aber man fand an dem Verstorbenen nicht die leiseste Spur von Gewalttätigkeit. Sein Gesicht hatte den Ausdruck eines Schlafenden behalten, und weder der Doktor Henric, noch ein anderer, aus einem benachbarten Orte von Seiten der Behörde hinzugezogener Arzt vermochte über die Todesursache eine bestimmte Erklärung zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

(Pfuschen in das Handwerk) galt von jeher als ein schreckliches Verbrechen sowohl bei der Zunft als auch beim Publikum. Ein Pfuscher war der Inbegriff alles Unberechtigten und Ungeachteten. Und doch waren es nichts als Pfuscher in andere Handwerke, welche die größten Erfindungen unserer Zeit machten. Ein Buchbinder-Gefelle (Silbermann) wurde Reformator des Orgelbaues und des Klaviers; ein Barbier (Arkwright) erfand die Spinnmaschine; ein Zimmermann (Hargrove) baute die erste Spinnjenny; ein Strohhut-Händler (Jaquard) erfand den neuen Webstuhl; ein Musikant (Herschel) das Teleskop; ein Instrumentenmacher (Watt) die Dampfmaschine; ein Apotheker (Böttcher) das Porzellan; ein Schauspieler (Sennefelder) die Lithographie — kurz, die meisten Männer, welche dem Handel und der In-

dustrie neue Bahnen eröffneten, waren Pfuscher im Sinne der Zunftgesetze.

[Heimchen zu vertilgen.] Mit bestem Erfolge, so schreibt M. R. im „Fürs Haus“, habe ich ein Heimchen aus meinem Herde vertrieben, indem ich pulverisirten Schwefel auf einen alten Scherben geschüttet, unter die Herdplatte stellte und anzündete. Selbstverständlich müssen alle Ringe der Platte eingelegt sein, damit der Schwefeldampf im Innern des Herdes bleibt. Das Heimchen wird durch die Dämpfe entweder herausgetrieben oder es erstickt im Herde. Man thut gut, den Schwefel unter die hinterste Ringöffnung zu stellen, da das Heimchen sich ziemlich tief im Herde versteckt hält. Pulverisirten Schwefel erhält man in jeder Droguenhandlung. Etwa ein Blechlöffel voll genügt, um das lästige Tier zu vertreiben.

(Tigerjagden.) Ein Engländer, der lange in Indien geweilt und dort der Tigerjagd obgelegen, wurde gefragt, ob das die richtige Waidmannslust sei. „Es ist ein ganz angenehmer Sport,“ erwiderte dieser, „so lange als Sie den Tiger jagen, jagt er aber Sie, so hat es seine Schattenseiten.“

(Dankagung.) „Allen denen, die mir bei meinem gestrigen Brande so hilfreich beigeprungen sind, meinen besten Dank, da ich sonst nicht mehr — nach Hause gekommen wäre. Jeremias Schluckbier, Ragenjammerlandidat. (B. a. Schw.)“

Charade.

Wer Großes sinnt, mag klug und fein
Die beiden Ersten wählen;
Man lachet sein, man spottet sein,
Wenn diese Zwei ihm fehlen.
Du meinst es gut und ernst und tren?
Ich mag's ja gern Dir glauben —
Doch frag' nur erst, ob diese Zwei
Dir, was Du willst, erlauben.

Die letzten Zwei — so lang sie zart,
Bedarf man Sorg' und Pfllege;
Sie rücken vor und man gewahrt
Biel Glück und Lust am Wege;
Und sind sie reis — man denke dann
Sich mit Verdienst zu schmücken;
Und sind sie hoch, fühlt mancher Mann
Gar schwer sie auf sich drücken.

Das Ganze — groß und wunderbar
Läßt uns ein Schauspiel schauen;
Es tummelt sich der Ritter Schaar,
Es sehen's die holden Frauen —
Der Säng'er singt von Liebesweh,
Der Mönch dünkt sich ein Weiser
Und droben, hoch auf stolzer Höh',
Da kämpfen Papst und Kaiser.

„Beim jungen Karl am Oberrhein
Trifft heut die letzte Nachricht ein:
Die Kette wär nun geschlossen
Ein Döckerlein ist entsprossen.“

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung
vom 15. Mai 1885.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 12 S

